

Japans Abhängigkeit vom Weltmarkt

Die Interaktion einer Volkswirtschaft mit den globalen Märkten bedeutet Geben, Nehmen und dadurch Abhängigwerden vom komplexen Wirkungsgefüge der Weltwirtschaft. Sie ist nicht gleichzusetzen mit *Welthandel*. Immer größere Bedeutung gewinnt auch die politische Dimension der globalen Verflechtung von Rohstofflieferanten, Produzenten, Kapitalgebern und Absatzmärkten, wobei die meisten Staaten alle diese Funktionen in unterschiedlicher Gewichtung gleichzeitig wahrnehmen. Während früher bilaterale Abkommen und Handelsbeziehungen dominierten, wächst seit Jahrzehnten die multilaterale Zusammenarbeit und immer mehr Staaten schließen sich zu regionalen und überregionalen Organisationen zusammen. Gleichzeitig wächst der Einfluss transnationaler Unternehmen, die ihre eigenen, nicht national orientierten Wirtschaftsziele verfolgen. Eine große Zahl internationaler Zusammenschlüsse und Handelsabkommen versucht heute regulierend auf das komplexe Weltmarktgeschehen einzuwirken.

Welthandel-Wettbewerb mit Regeln

Die Beteiligung am *Welthandel* birgt Chancen und Risiken, öffnet fremde Märkte, bringt aber auch Konkurrenten in den eigenen Markt. Daher expandiert der internationale Warenaustausch im Spannungsfeld zwischen *Liberalisierung* und *Protektionismus*. Staaten, die ihre Wirtschaftsbeziehungen intensivieren, geraten in gegenseitige Abhängigkeit, die heute globale Formen angenommen hat. Die politische Dimension erhielt 1944 mit dem Abkommen von Bretton Woods eine übernationale Basis. Damals wurden mit den Institutionen *IWF* (Internationaler Währungsfond) und Weltbank Steuerungsinstrumente der internationalen Währungs- und Finanzpolitik beschlossen. 1947 folgten *GATT* (General Agreement on Tariffs and Trade) zum Abbau von Handelshemmnissen, seit 1.1. 1995 abgelöst von der *WTO* (World Trade Organization), 1961 *OECD* (Organization for Economic Cooperation and Development) und 1964 *UNCTAD* (United

Nations Conference on Trade and Development), um nur die wichtigsten zu nennen.

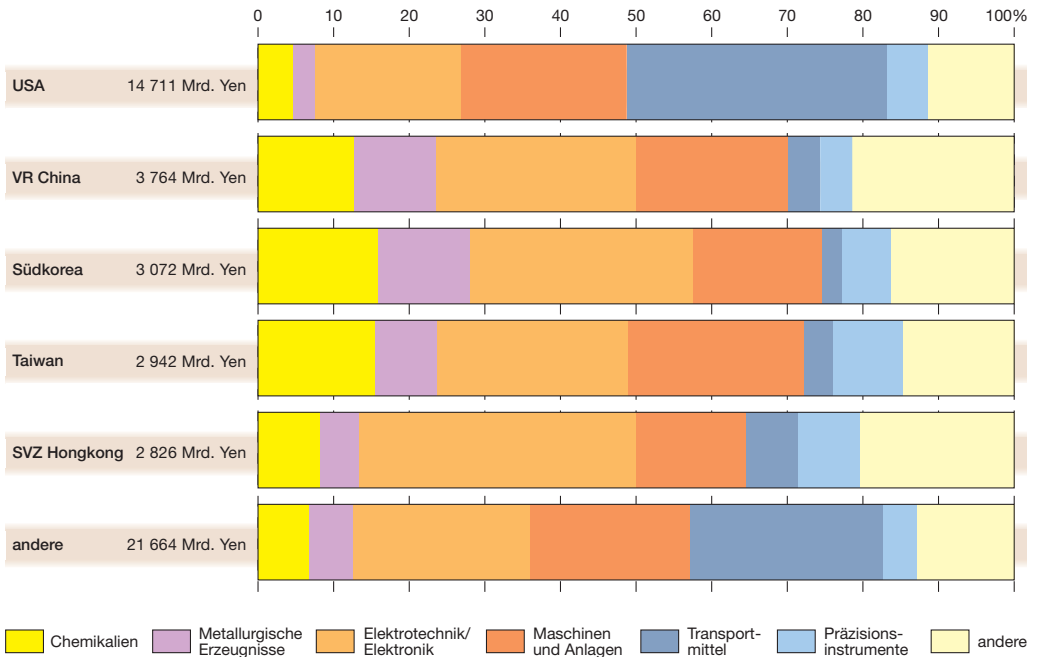
Die Handelsnationen bekunden mit ihrem Beitritt zu überstaatlichen Organisationen ihr Interesse an einem möglichst reibungslosen Ablauf des globalen Flusses von Waren, Informationen und Kapital. Auch Japan ist Mitglied zahlreicher Organisationen, wie z. B. UNCTAD, WTO, IWF und OECD. Diese Verflechtung in die globale Wirtschaft führt naturgemäß zu Abhängigkeiten in verschiedenen Bereichen:

- bei der weltweiten Sicherung von Rohstoffen (Erze, Energieträger),
- in der Zusammenarbeit mit ausländischen Zulieferfirmen (*Outsourcing*, *Lean Production*),
- beim Erschließen von Absatzmärkten,
- beim Import lebenswichtiger Güter (z. B. Technologien, Nahrungsmittel),
- gegenüber den internationalen Kapitalströmen (Börsenkurse, ausländische Anleger in Japan, japanische Investitionen im Ausland),
- bei Aktivitäten transnationaler Konzerne (*TNC*) in Japan oder
- bei Auslandsbeteiligungen japanischer Firmen (*Joint Ventures*).

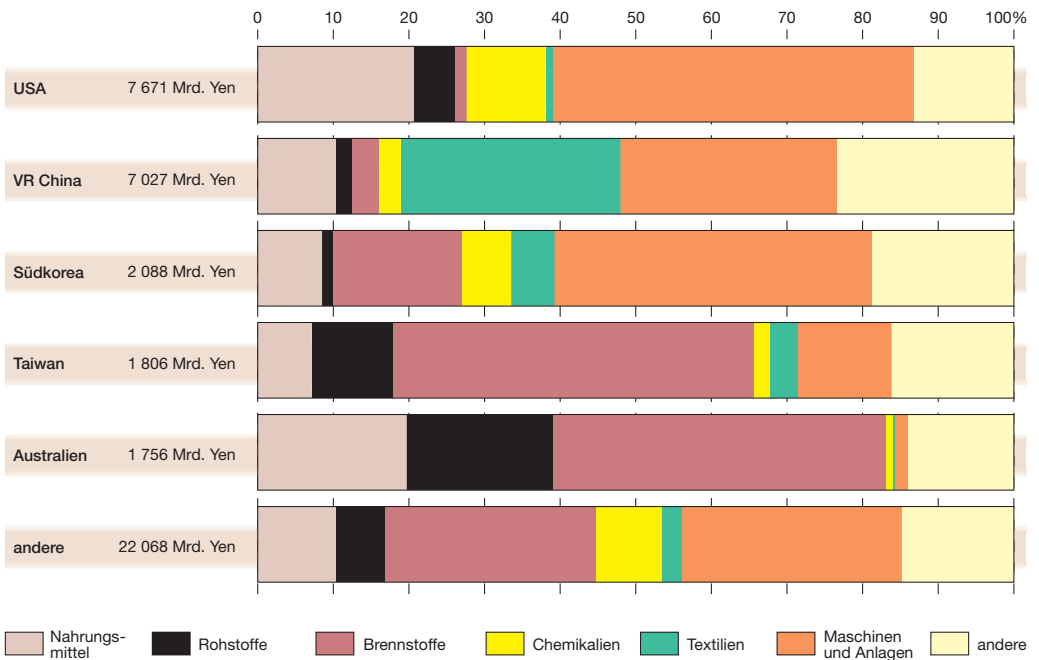
Synoptische Auswertung von Diagrammen –

M 2.42 Warenstruktur des japanischen Außenhandels nach Ziel bzw. Herkunft 2002

M 2.42.1 Export

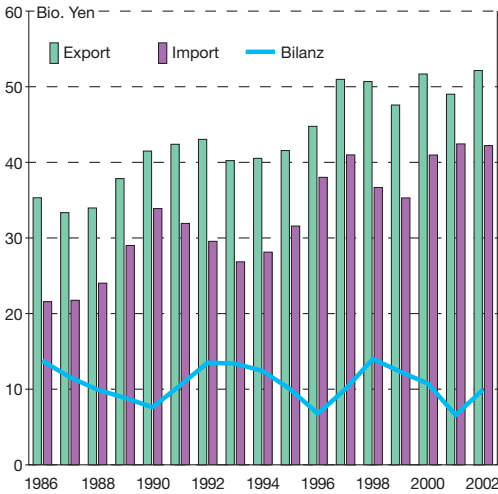


M 2.42.2 Import



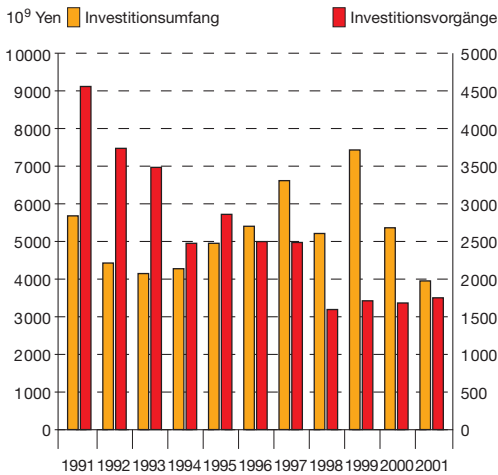
Nach <http://www.stat.go.jp/english/data/handbook>

Japans Außenwirtschaft



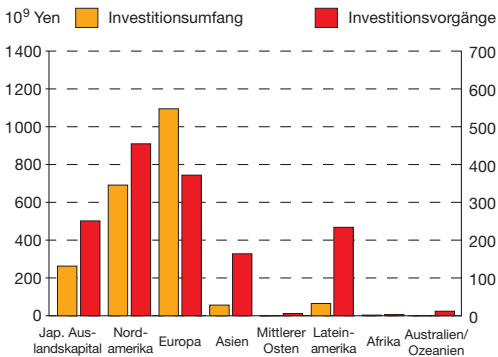
M 2.43 Entwicklung des japanischen Außenhandels M 2.43 – M 2.46 nach <http://jin.jcic.or.jp/stat/stats>

Synopse (nach griech.: synopsis) bedeutet Zusammenschau, Überblick. Sie ist i.e.S. ein Arbeitsverfahren der Literaturwissenschaft, bei der verwandte Textstellen miteinander auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin untersucht werden. Diese Methode lässt sich auch auf geographisches Informationsmaterial anwenden. So ermöglicht z.B. die gleichzeitige Auswertung von Diagrammen Erkenntnisse, die mehr sind als die Summe aus Einzelbetrachtungen. In der Synopse werden Zusammenhänge erkennbar, die aus keiner der Einzeldarstellungen allein abgeleitet werden können. Dies soll ein Beispiel aufzeigen:

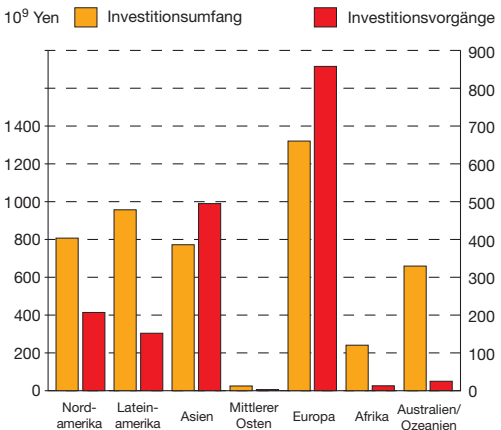


M 2.44 Entwicklung der japanische Auslandsdirektinvestitionen

M 2.42.1 zeigt, dass die USA Japans Hauptabnehmer für Waren, hauptsächlich technische Produkte, sind. M 2.42.2 zeigt, dass Japan aus den USA in großem Umfang Rohstoffe bezieht und überdies die Handelsbilanz stark zu seinen Gunsten ausfällt. Diskutieren Sie diese Fakten in ihrer Bedeutung für die Rolle der beiden Länder auf dem globalen Markt. Berücksichtigen Sie dabei die japanische Außenhandelsbilanz insgesamt (M 2.43). Versuchen Sie durch Synopse ähnliche Beobachtungen zu machen und entsprechende Schlussfolgerungen zu ziehen, z. B. beim Investitionsverhalten japanischen Kapitals und von Auslandskapitals gegenüber Japan (M 2.44 – M 2.46).



M 2.45 Auslandsdirektinvestitionen in Japan 2002 nach Herkunftsregionen



M 2.46 Japanische Auslandsdirektinvestitionen 2001 nach Zielregionen

Globaler Kapitalmarkt

Verflechtung und Abhängigkeit Japans von seinen asiatischen Nachbarn zeigten sich sehr deutlich in der *Asienkrise* der späten 1990er Jahre, die in erster Linie durch Fehlentwicklungen an den südostasiatischen Kapitalmärkten ausgelöst worden war. Globalisierungskritiker sehen die Ursache der Krise, u. a. darin, dass in vielen Ländern im harten *Wettbewerb* um Aufträge, Märkte und Kredite manche Regierungen und Führungsetagen großer Unternehmen zu eng zusammenarbeiten. Als besonders undurchsichtig gelten seit jeher die Verhältnisse in Japan (*Japan-AG*, vgl. S. 48–49 und S. 79). Das Land konnte mit seinem Konzept einer engen Zusammenarbeit staatlicher Institutionen (vgl. *MITI/METI*, S. 61–62 und S. 64–65) mit der Privatwirtschaft jahrzehntelang hohe Wachstumsraten der Volkswirtschaft erzielen. Heute zeigen sich aber auch die Risiken dieses Systems. Personelle Verfilzung zwischen Politik und Unternehmen (Aufsichtsrat, Beraterposten) und die Anfälligkeit für Bestechung (Schmiergeldzahlungen) führten zu folgenschweren Fehlentscheidungen. So flossen im Vorfeld der *Asienkrise* („*Bubble-Economy*“, vgl. S. 33 und S. 178) riesige Kreditsummen ohne genü-

gende Absicherung in riskante Unternehmen, vor allem im Immobiliensektor. Dies führte zum Konkurs zahlreicher Banken und zu einer allgemeinen Vertrauenskrise an den Aktienmärkten. Dabei war auch in Japan bekannt, dass gut informiert zu sein über die neuesten Trends auf den internationalen Finanzmärkten heute höchste Priorität hat.

→ „Alle großen Banken beschäftigen in Kompaniestärke so genannte Researchteams, die börsennotierte Unternehmen auf ihre Rentabilität hin abklopfen und professionellen Anlegern wie den milliardenschweren Pensionsfonds oder Versicherungsgesellschaften detaillierte Ratschläge geben, wo sie ihr Geld möglichst gewinnbringend parken können – gegen ordentliche Provision natürlich ... Der größte Teil der Arbeitszeit geht in die so genannte Zahlenpflege. Da gilt es, die neuesten Geschäftsberichte zu sezieren und in Verbindung zu Preisentwicklungen und Kurschwankungen zu bringen. Alle großen Wirtschaftszeitungen und -dienste müssen auf brauchbare Informationen ausgewertet werden ... Wenn sich die Anlagestrategen in ihrem Urteil irren, wird es vor allem für die Investoren schmerzhaft teuer.

J. Fleischhauer: Wir handeln die Zukunft. In: Der Spiegel 12/1997. Hamburg: Spiegel-Verlag 1997

In seinem Buch „Globalisierung verstehen“ beschreibt der US-Wirtschaftsjournalist T. L. Friedman (1999) die weltweit virtuell flotierenden Kapitalströme als ein Werk der „elektronischen Herde“, wie er sie nennt, und meint damit die Summe der Anleger.

Dazu zählen einerseits alle, die kurzfristig Kapital anlegen in Aktien, Anleihen und Devisen. Per Mausclick wandern täglich astronomische Summen im Cyberspace (M 2.48).

Dahinter stehen andererseits Devisenhändler, Pensions- und Investmentfonds, Versicherungsgesellschaften und Banken. Über Lebensversicherungen, Aktienfonds und Bankguthaben sind auch Kleinanleger am „Milliardenpoker“ beteiligt. Zu den Anlegern gehören aber auch die „Global player“, transnationale Konzerne, die sich mit langfristigen Projekten (Bau von Produktionsstätten, Forschungsinstituten etc.) engagieren. Sie werden von den Regierungen besonders umworben, weil sie Arbeitsplätze und Infrastruktur schaffen. Dies gilt heute im besonderen Maße auch für Japan.

Die Regierung geriet in der *Asienkrise* zunehmend unter finanziellen Druck durch Steuerflucht, Konsumrückgang und Preisverfall, wachsende Arbeitslosigkeit und dadurch geringeres Steueraufkommen bei höheren Sozialleistungen. Staatliche *Konjunkturprogramme*, um die Wirtschaft wieder in Schwung zu bringen, verschlangen riesige Summen. Noch 1996 besaß Japan mit 161 Mrd. US-\$ die höchsten Währungsreserven aller Staaten. Nur drei Jahre später litt es unter einer Staatsverschuldung, die höher war als sein BIP (vgl. M 2.7 und M 2.8 auf S. 31). Als Ausweg aus der Schuldenmisere empfahlen Wirtschaftsfachleute zum einen die Verringerung der Kreditaufnahme durch die beim Wähler unpopuläre Kürzung von Sozialleistungen, zum anderen Maßnahmen, die das Land für in- und ausländische Anleger attraktiv machen (vgl. METI-Strategien in M 2.55 auf S. 65).

Friedman (a. a. O.) nennt das Maßnahmenpaket, um Kapital ins Land zu locken, die „Goldene Zwangsjacke“: Privatisierung, *Deregulierung*, Einfuhrzölle abschaffen, Subventionen streichen, Binnenkonkurrenz fördern, Korruption bekämpfen, alle Bereiche der Wirtschaft dem freien Wettbewerb öffnen, den Spitzensteuersatz senken,

Umsatzsteuern senken, Steuerfreiheit für Spekulationsgewinne, für politische Stabilität sorgen, also Liberalisierung und Demokratisierung vorantreiben. Je enger und vertrauenserweckender die „Goldene Zwangsjacke“ getragen wird, desto zahlreicher strömt, nach Friedman, die „elektronische Herde“, sprich das Kapital für Investitionen ins Land.

Im internationalen Vergleich genießt Japan gegenwärtig nur eine geringe Attraktivität für Investoren (vgl. M. 1.38 auf S. 29 und M. 2.6 auf S. 31).

2.19 Nennen Sie Wirtschaftsbereiche, in denen für Japan eine deutliche Abhängigkeit vom Weltmarkt besteht und vergleichen Sie mit Deutschland.

2.20 Beurteilen Sie die Maßnahmen der so genannten „Goldenen Zwangsjacke“ nach Friedman hinsichtlich ihrer Wirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung Japans.

2.21 Erläutern Sie an Beispielen die Abhängigkeit der japanischen Wirtschaft vom Weltmarkt.

2.22 Beschreiben Sie am Beispiel Japans Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Regierung und Unternehmen der Privatwirtschaft.

2.23 Nennen Sie Vor- und Nachteile einer engen Zusammenarbeit zwischen Regierung und Privatwirtschaft.